

VERTRAULICH

Bern, den 20. Oktober 1969

Notiz über die Besprechung des Integrationsproblems mit dem französischen Minister Bettencourt anlässlich seines Besuches
in Bern vom 17. Oktober 1969

Minister Bettencourt wurde in Begleitung des französischen Botschafters und des stellvertretenden Direktors für Aussenhandel des französischen Wirtschaftsministeriums Larera de Morel von Herrn Bundesrat Celio zu einer Aussprache über das Integrationsproblem empfangen.

Bundesrat Celio wies darauf hin, dass die Schweiz grossen Wert auf Einschluss ohne zeitliches Décalage in allfällige Beratungen über gesamteuropäische Lösungen lege und der französischen Regierung dankbar sei, sich in der Vergangenheit in diesem Sinne für die Interessen unseres Landes verwendet zu haben. Der Unterzeichnete machte sodann anhand des neuen Erweiterungsberichts der EG-Kommission auf den Widerspruch aufmerksam, der sich einerseits aus der erfreulichen Anerkennung der sich aus der EFTA ergebenden Zusammenhänge und der Notwendigkeit einer Behandlung des Problems der zukünftigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Europa in seiner Gesamtheit und andererseits aus dem Vorschlag einer zeitlichen Staffelung der Verhandlungen mit den Beitrittskandidaten und den übrigen Drittstaaten ergibt. Bundesrat Celio übergab sodann Herrn Minister Bettencourt eine Notiz über die Bedeutung der Wirtschaftsbeziehungen der Schweiz mit der EWG, aus der hervorgeht, dass die Neutralen gewichtigere Wirtschaftspartner sind als die vier Beitrittskandidaten.

Minister Bettencourt, der die Integrationspolitik offensichtlich nur in sehr allgemeinen Zügen kennt, reagierte unverbindlich und zurückhaltend. Es sei nur natürlich, wenn die Behandlung der Anträge derjenigen Staaten im Vordergrund stehe, die sich schon jetzt in eindeutiger Weise über die Form der von ihnen angestrebten Verbindung mit der EWG geäussert hätten und deren Dossier à jour sei.

Wir erwiderten Bettencourt, dass das schweizerische Verhandlungsgesuch in nicht weniger formeller Weise im Jahre 1961/1962 gestellt worden sei und unsere Dossiers wahrscheinlich gründlicher vorbereitet worden seien als diejenigen der anderen Kandidaten. Der Unterschied bestehe lediglich darin, dass wir angesichts der Komplexität der Verhandlungsmaterie es als leichtfertig erachten würden, zum voraus die Modalitäten für die mögliche Regelung der Beziehungen zu den EG festzusetzen, sondern der Auffassung seien, dies müsse dem Ergebnis der Verhandlungen überlassen bleiben.

Bettencourt schien empfänglich für diese Beschreibung der schweizerischen Haltung und wiederholte erstaunlich linientreu die frühere grundsätzliche Stellungnahme de Gaulles. Daran habe sich nichts geändert. Frankreich wäre nie bereit, in einem supranationalen Gebilde seine nationale Identität aufzugeben, und es verstehe daher die entsprechenden Bedürfnisse der Schweiz. Die Neutralen hätten im politischen Konzept Europas eine wichtige Rolle zu spielen. Auf gewissen Gebieten komme der Schweiz die Rolle einer "puissance réelle" zu. Frankreich wolle seinerseits der Blockbildung entgegenwirken und führe aus diesem Grunde gegenwärtig Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetunion. Bettencourt tönte sodann an, dass es ein Fehler wäre, in einem Gemeinschaftsverband Zuflucht vor innenpolitischen Problemen zu suchen. Der Regierungswechsel in Deutschland habe diesbezüglich für Frankreich eine neue und weniger attraktive Situation geschaffen, obschon Brandt, was die Aussenpolitik betreffe, der französischen Regierung die Zusicherung erteilt habe, dass sich an der bisherigen Ausrichtung nichts ändern werde. Allerdings sei anzunehmen, dass die neue deutsche Regierung sich vermehrt um Skandinavien kümmern werde. Daher erachte es die französische Regierung als gegeben, sich ihrerseits besonders den Interessen Oesterreichs und der Schweiz anzunehmen. Er werde jedenfalls dem französischen Ministerrat Bericht erstatten über die schweizerische Stellungnahme, damit diese an der Gipfelkonferenz der "Sechs" bekannt sei.

Unserem Wunsch auf rasche und gleichberechtigte Zusammenarbeit mit der EWG auf dem Gebiete der Technologie kam Bettencourt vorbehaltlos entgegen. Er knüpfte daran die Hoffnung, dass sich die schweizerische Privatwirtschaft in vermehrtem Masse an französischen Industrieprojekten beteiligen werde. Es scheint Betten-

courts besonderes Anliegen zu sein, die nach seiner Auffassung stark zurückgebliebene Industrialisierung Frankreichs zu beschleunigen. Er erwähnte insbesondere das Projekt zur Schaffung einer grossen Industriezone in Fos bei Marseille. Frankreich wäre dankbar, wenn sich schweizerisches Kapital an der Schaffung eines grossen Stahlwerkes beteiligen würde, vorausgesetzt, dass die Schweiz bereit wäre, auch gewisse siderurgische Produkte dieses neuen Werkes in Zukunft zu importieren. Diese Frage wäre auch unter kriegswirtschaftlichen Aspekten näher abzuklären. Ferner möchte Frankreich eine schweizerische Kapitalbeteiligung am Autobahnenbau,



Geht an:

HH. Bundesrat Schaffner; Bundesrat Spühler; Bundesrat Celio;
Botschafter Micheli;
Direktor Aebi, Vorort;
Direktor Halm, Delegierter für wirtschaftliche Kriegsvorsorge;
Botschafter Dupont, Paris;
Botschafter Wurth, Brüssel;

Wr, L, Fm, Mo.